

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 49.

Berlin, Donnerstag den 24. April

1845.

Frankreich.

Charakteristiken aus der Konsular-Epoche, nach Thiers.

Die Konsuln: Cambacères, Lebrun. — Napoleon's Familie: Joseph, Lucian, Madame Bonaparte. — Die Minister: Fouqué, Talleyrand. — Die Generale: Moreau, Kleber, Desaix.

Wir geben nun, unserem Versprechen gemäß, die Charakteristiken der bedeutendsten Personen aus der Konsular-Epoche, und zwar, so weit es die uns gebotene Kürze erlaubt, meist mit Thiers' eigenen Worten.

Die Verhandlungen über die von Sieyès entworfene Constitution waren beendet, man hatte sich über die zu treffenden Abänderungen geeinigt, es war nun notwendig, das Personal für die Behörden auszuwählen, um die Theorie sogleich in der Praxis zu befestigen. Der General Bonaparte wurde auf zehn Jahre zum ersten Consul ernannt. Man kann nicht sagen, daß er gewählt wurde; die Lage der Dinge bezeichnete ihn zu klar als allein dafür geeignet. Sieyès liebte die Geschäfte wenig, noch weniger aber eine untergeordnete Stellung. Es gefiel ihm nicht, den bloßen Gehülfen des jungen Bonaparte zu spielen, und er verzichtete sogleich auf die Stelle des zweiten Consuls. Man übertrug ihm, in Verbindung mit Roger-Ducos, Cambacères und Lebrun, die Ernennung der absoluten Majorität des Senates oder der 31 Senatoren, welche dann die noch fehlenden 29 durch Abstimmung erwählen sollten. Mit dieser Handlung beschloß er seine aktive Laufbahn; die Senats-Präsidentur und die Domaine Croone wurden ihm als Entschädigung, und zugleich als Belohnung für die dem Vaterlande erwiesenen Dienste, zuerkannt.

Zum zweiten Consul wurde Cambacères gewählt, ein tüchtiger Jurist, der durch Kenntnisse, Klugheit und Takt sich bereits ein großes Ansehen unter den Staatsmännern jener Zeit erworben hatte. Er war damals der Justiz-Minister. Die dritte Stelle erhielt Lebrun, ein ausgezeichnete Schriftsteller und schon unter der alten Regierung als Anhänger des gemäßigten Fortschrittes bekannt. Er besaß vorzügliche Kenntnisse im Finanzwesen und war zu sanft, um unbequemen Widerspruch befürchten zu lassen. Cambacères konnte den General Bonaparte sehr gut in der Verwaltung der Justiz ersetzen, Lebrun ihm bei der Einrichtung des Finanzwesens vortreffliche Hülfe leisten, und Beide konnten ihn aufs vorteilhafteste unterstützen, ohne ihm irgend in den Weg zu treten. Es war unmöglich, die neue Regierung besser zusammenzusetzen.

Cambacères erlangte auch bald das volle Vertrauen Bonaparte's, welches weder Fouqué noch Talleyrand erreichten. „Er besaß kein glänzendes Talent, aber einen scharfen Verstand und war dem ersten Consul mit unbegrenzter Hingebung zugethan. Zehn Jahre lang war sein Leben unter Proscriptionen aller Art gefährdet gewesen, nun hing er mit einer Art Zärtlichkeit an dem mächtigen Gewaltthaber, der ihm endlich die Möglichkeit gewährt hatte, ruhig zu athmen. Er liebte seine Macht, sein Genie, seine Person, von der er nur Gutes empfangen hatte und ferner zu empfangen hoffte. Weil er die Schwachheiten der Menschen, selbst der größten unter ihnen, kannte, so rieth er dem ersten Consul, wie man rathe muß, um gehört zu werden, nämlich mit der größten Redlichkeit, aber zugleich mit der sorgfältigsten Schonung, niemals um seine Weisheit leuchten zu lassen, sondern stets um einer Regierung zu nützen, die er eben so liebte als sich selbst. Oeffentlich billigte er alle und jede Handlungen derselben, nur unter vier Augen erlaubte er sich, seine Mißbilligung gegen den ersten Consul auszusprechen; er schwieg, sobald keine Hülfe mehr möglich war und die Kritik nur als eitle Tadelsucht erscheinen konnte; aber er sprach stets, und zwar mit einem Muthe, der bei einem so schwüchernen Manne nur um so mehr zu loben ist, so lange es noch Zeit war, einem Fehler vorzubeugen oder auf den allgemeinen Lauf der Geschäfte einzuwirken. Aber als müßte ein Charakter, der sich unaufhörlich sammelt, wenigstens nach einer Seite hin ausschlagen, zeigte der Consul Cambacères seinen Untergeordneten gegenüber eine kindische Eitelkeit, lebte mit einigen Hofleuten untergeordneten Ranges, die ihm auf eine grobe Weise schmeichelten, spazierte fast täglich lächerlich aufgeputzt im Palais-Royal und suchte in der Befriedigung einer sprüchwörtlich gewordenen Feinschmeckerei ein Vergnügen, was seiner nüchtern verständigen Art zusagte.“

„Der erste Consul überließ seinem Kollegen diese Wunderlichkeiten gern und hielt sehr viel auf ihn. Er schätzte seinen überlegenen Verstand, der niemals glänzte, sondern nützen wollte, der Alles in einem gemäßigten und wahren Lichte darstellte. Er schätzte besonders die Aufrichtigkeit seiner Zu-

neigung, und gab ihm dadurch den größten Beweis seiner Achtung, daß er nur ihm allein Alles sagte, nur um sein Urtheil besorgt war. Deshalb machte sich bei ihm auch nur sein Einfluß geltend, und zwar war dieser um so größer, je weniger man ihn vermutete.“

„Der Consul Cambacères wirkte besonders beschwichtigend auf seine Pöflichkeit gegen Personen, auf seine hastige Thätigkeit. Während nun diese beiden Bestrebungen gegen einander liefen, indem der Eine nach einer raschen Reaction drängte, der Andere sie bekämpfte, blieb Cambacères unbewegsam, sobald es sich um die Aufrechthaltung der Ordnung handelte; in allem Uebrigen sprach er sich stets dahin aus, daß man minder eifertig zu Werke gehen sollte. Das Ziel selbst, dem man sichtlich zusteuerte, bestritt er nicht. Er hatte nichts dagegen, daß man eines Tages dem ersten Consul alle beliebige Gewalt übertrüge; aber nur nicht zu rasch, wiederholte er ohne Unterlaß. Er wünschte überhaupt, daß man stets die Wirklichkeit dem Scheine, die wahre Macht dem äußeren Gepränge vorzöge. Ein erster Consul, der so viel Gutes thun konnte, als er wollte, war in seinen Augen mehr, als ein gekrönter, in seiner freien Thätigkeit gehinderter Fürst. Handeln und verborgen bleiben, vor Allem aber nicht zu rasch handeln, das war seine ganze Weisheit. Das ist zwar freilich nicht Genie, aber doch Klugheit; und um einen großen Staat zu gründen, bedarf man beider.“

„Cambacères wurde dem ersten Consul nicht bloß durch den Rath eines überlegenen Verstandes nützlich, sondern auch dadurch, daß er den Senat zu lenken wußte. Der Senat besaß eine sehr große Wichtigkeit, sofern er die Personen zu allen Ämtern wählte. Anfangs hatte man ihn in gewisser Hinsicht dem Abbé Sieyès überlassen, als Entschädigung für die dem Consul Bonaparte in ihrer ganzen Ausdehnung übertragene executive Gewalt. Sieyès war freiwillig zurückgetreten und lebte auf seinem Landgute Croone, allmählig aber fing er an, sich über seine Einflußlosigkeit zu ärgern, denn wohl Jeder, der einmal eine bedeutende Stellung einnahm, bereut zu Zeiten seinen Rücktritt. Hätte er Willenskraft und Beharrlichkeit besessen, so hätte er den Senat dem ersten Consul abwendig machen können, und dann wäre nichts übrig geblieben als ein Staatsreich. Aber Cambacères wußte sich ohne Geräusch und ohne Aufsehen in diesem Kollegium festzusetzen und den Boden einzunehmen, den die schmolgende Nachlässigkeit des Abbés ihm überließ. Man wußte, daß man durch ihn zum ersten Consul, von dem Alles abhing, gelangte, und darum wendete man sich denn auch an ihn. Er wußte das im Geheimen mit großer Kunst zu benutzen, um die Widerstrebenden zu zügeln oder unzustimmen. Das geschah aber mit solcher Discretion, daß Niemand daran dachte, sich darüber zu beklagen. In einer Zeit, wo die Ruhe zur wahren Weisheit geworden war, wo die Ruhe selbst nöthig war, um den Sinn für die echte Freiheit zu entwickeln, in einer solchen Zeit wagt man nicht, einen Mann zu tadeln oder verderblicher Bestrebungen anzuklagen, der von der einen Seite den von den Umständen eingelegten Herrn zur Mäßigung lenkte, von der anderen die Unübersichtlichkeiten einer zwecklosen, unzeitigen und unpolitischen Opposition zurückhielt.“

„Den Consul Lebrun behandelte Bonaparte mit Achtung, selbst mit Zuneigung, aber als einen Mann, der sich mit Ausnahme der Verwaltung wenig in die Geschäfte mischte. Er übertrug ihm die Aufsicht über das Finanzwesen im Einzelnen und ließ sich besonders von ihm über die Anstalten und Unternehmungen der Royalisten, von denen der dritte Consul häufig umgeben war, unterrichten. Es war ein Ohr, ein Auge, das er unter ihnen besaß, doch nahm er an dem, was von dieser Seite her kommen konnte, kein weiteres Interesse, als das der Neugier.“

Es war beschlossen worden, daß die Consuln, welche bisher, wie zuvor schon die provisorischen Consuln, im Luxembourg gewohnt hatten, sich nach den Tuilerien übersiedeln sollten, die für diesen Zweck wohnlich eingerichtet und von den zurückgebliebenen Spuren des Konventes befreit wurden. Für den ersten Consul wurden die Zimmer des ersten Stockwerkes bestimmt, in denen die gegenwärtige königliche Familie ihre Soireen hält. Seine Frau und seine Kinder sollten unter ihm im Entresol wohnen. Die Dianen-Galerie bildete damals wie gegenwärtig den Eingang zur Wohnung des Staats-Oberhauptes. Der erste Consul ließ sie mit einer Reihe von Büsten großer Männer schmücken, in deren Auswahl sich seine vorherrschende Neigung ausdrückte; es waren Demosthenes, Alexander, Hannibal, Scipio, Brutus, Cicero, Cato, Caesar, Gustav Adolph, Turenne, Condé, Dugui-Trouin, Marlborough, Eugen, der Marschall von Sachsen, Washington, Friedrich der Große, Mirabeau,